

## Ottergerechte Maßnahmen zum Schutz des Fischotters vor dem Ertrinkungstod in Fischfanggeräten (Reusen)

Büro Wildforschung & Artenschutz, Dipl.-Biol. Antje Weber

### Warum ottergerechte Reusen?

Die Reusenfischerei zählt in Abhängigkeit von Häufigkeit und Verwendung zu den höchsten Gefährdungsursachen des streng geschützten Fischotters (SCHULENBURG et al. 2005, REUTHER 1993, REUTHER et al. 2002). Die Angaben zu in Reusen ertrunkenen Fischottern schwanken zwischen 5 % und 37 % für Deutschland für die tot aufgefundenen Individuen (WEBER & TROST 2015). Nach KIRSCHNICK-SCHMIDT (2008) liegt der durchschnittliche Anteil im Zeitraum 1945 bis 2000 in neun europäischen Ländern bei 28,9 % für 5010 untersuchte Fischotter, mit einem Maximalanteil von 72 % in Dänemark und einem Minimalanteil von 8 % in Schweden. Außerdem gibt es vermutlich eine hohe Dunkelziffer.

Für den Fischotter gefährlich sind Reusen, die in Ufernähe, in flachen Gewässerabschnitten, in Mündungsbereichen von Fließgewässern oder in kleineren Fließgewässern gestellt werden und die die Fischwege befangen (Abb. 1). Der Fischotter wird vermutlich von den Fischansammlungen und den konzentrierten Strömungen, Gerüchen und Bewegungen angelockt und folgt den Fischen in die Reuse. Da er den Weg aus der Reuse meist nicht finden kann sowie das heute verwendete synthetische Reusengarn sich nicht mehr zerbeißen lässt, ertrinken die Tiere in den Fanggeräten (WEBER & TROST 2015).

Auch wenn die Reusenfischerei in Sachsen-Anhalt heute kaum bis keine Rolle mehr in der kommerziellen Fischerei spielt, liegt der Anteil ertrunkener Otter aktuell bei 3% (WEBER & TROST 2015). Während um 1925 noch mehrere Fischerinnungen an Saale und Mittelelbe sowie den größeren Nebenflüssen existierten, sank deren Bedeutung bis Ende des 20. Jahrhunderts aufgrund der Dezimierung bzw. Ausrottung der Wanderfische an der Elbe mit zunehmendem Flussverbau, Industrialisierung, Abwasserbelastung und Vergiftung bis auf Relikte vollständig ab (KAMMERAD et al. 2012). Reusenfischerei wird traditionell in Standgewässern oder Mündungsbereichen von Fließgewässern eingesetzt.

Insbesondere hinsichtlich der aktuellen Ausbreitungstendenz des Fischotters im Land ist daher zu empfehlen, den vorbeugenden Einsatz von Reusengittern in das Fischereirecht aufzunehmen. Zahlreiche Bundesländer haben diesen Schritt bereits getan.



Abb. 1: durch die beidseitigen, jeweils vom Schilfgürtel zu den Reusen führenden Leitnetze besteht hier eine sehr hohe Gefährdung für den Fischotter in die Reuse zu geraten, der Fluss ist vollständig abgeriegelt. Foto: Havel bei Pritzerbe, A. Weber (2014)

### Wie sehen ottergerechte Reusen aus?

Für den Fischotterschutz an Reusen werden neben den u.a. vom Verein Wasser Otter Mensch e.V. bereits erprobten und eingesetzten Reusengittern (Abb. 2) z.B. von der Aktion Fischotterschutz e.V. Hankensbüttel aktuell Lösungsmöglichkeiten erarbeitet, die Fischfangverluste vermeiden, dem Otter aber den Ausstieg ermöglichen sollen. Die Reusengitter werden fest in den Reuseneingangstrichter eingebaut (Abb. 3)

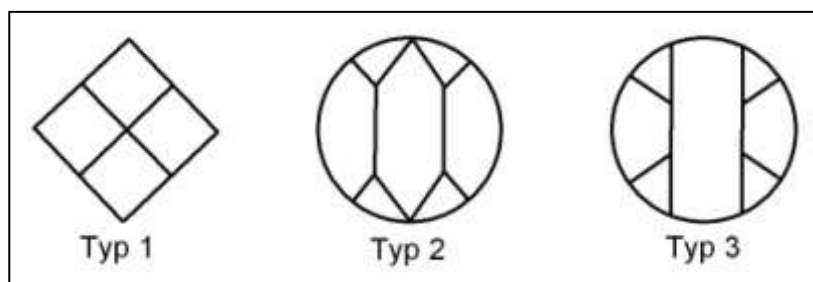


Abb. 2: Beispiele für Reusengittertypen zum Schutz des Fischotters beim Einsatz von Reusen. Typ 1 wird in Aalreusen, Typ 2 und Typ 3 für den Fang von hochrückigen Fischen eingesetzt. Gitterabstand jeweils 80–85 mm, bei 3–4 mm rostfreiem Rundstahl (nach AGSSLMV 2004).



Abb. 3: Im Eingangstrichter einer Reuse eingebautes Reusengitter zum Fang hochrückiger Fische. Foto: J. Weber (2015)

Nach KIRSCHNICIK-SCHMIDT (2008) wurde bei der Auswertung der statistischen Daten zur Anwendung von Reusengittern beim Aalfang festgestellt, dass bei 87,5 % der Fischer die Fangzahlen für den Aal gleich geblieben, bei 57,5 % der Fischer der Fang anderer (insbesondere hochrückiger Fische) geringer geworden und der Aufwand zur Beseitigung von Wasserpflanzen oder Algen bei 62,5 % der Fischer gleich geblieben ist. Zur Anwendung kam in genannter Studie das Aalreusengitter, welches in 8 x 8 cm großen quadratischen Feldern den Reuseneingang für den Fischotter versperrt (Typ 1, gemäß AGSSLMV, 2004).

### Weitere Schutzmöglichkeiten

Um den Fangerfolg insbesondere für hochrückige Fische nicht zu gefährden, bestehen weitere Möglichkeiten, das Ertrinken des Fischotters in Reusen zu verhindern. Neben dem Einsatz von Reusengittern für die Hochrückigen Fische (Typ 2 und 3 in Abb. 2) besteht die Möglichkeit, den Reusensack oberhalb der Wasserlinie nach oben offen zu gestalten (Schema, s. Abb. 4), so dass der Otter über die Reuse hinweg aus dem Reusensack entfliehen kann, ohne dass die Fische folgen können. Gute Erfahrungen gibt es dazu im Land Brandenburg (Teubner & Teubner, pers. 2015).

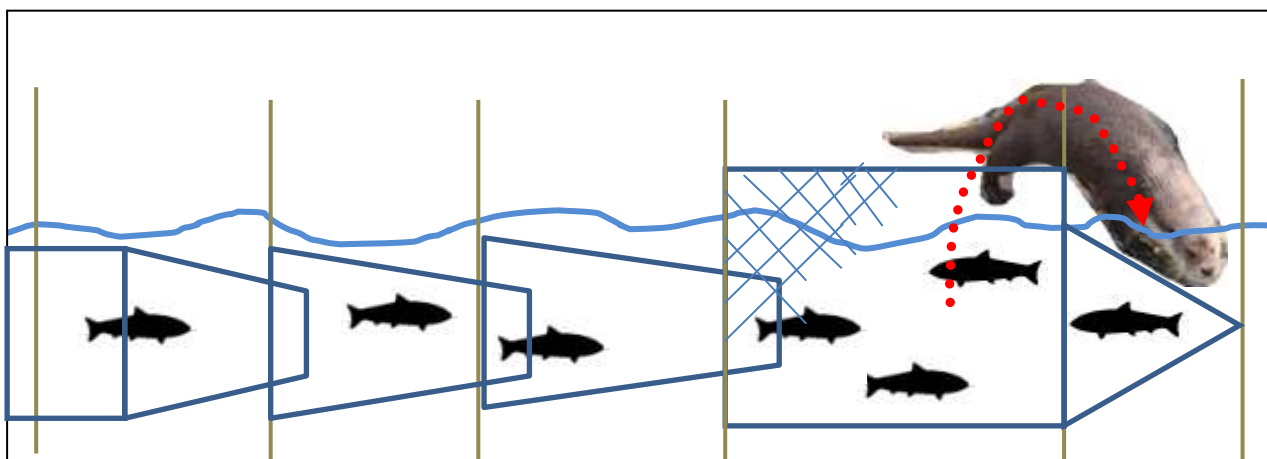


Abb. 4: Schemazeichnung eines fischottergerechten, nach oben offenen Reusensacks.

### Anfragen und Kontakt:

Büro Wildforschung & Artenschutz  
Dipl.-Biol. Antje Weber  
Jeggau 44a, 39649 Gardelegen, OT Jeggau  
Tel. 0152 - 0478 43 49  
wildforschung-artenschutz@posteo.de  
www.wildforschung-artenschutz.de